



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058976

Vorrede des englischen Uebersetzers

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49565)

Vorrede

des englischen Uebersetzers.

Der Verfasser hätte, ohne sein Genie zu erweitern, seine Schreibart in den eilf Jahren, daß die folgenden Gedichte dem Publikum überreicht waren, verbessern können. Es hätten leicht Fehler gegen die Schreibart im 24ten Jahre des Alters einschleichen können, welche die Erfahriß eines reiffern Alters heben könnte, und einige überflüssige Schilderungen könnten mit Vortheilen durch einen größern Grad der Urtheilungskraft, die man durch Länge der Zeit hätte erwerben können, gehemmet seyn. Ganz von dieser Meynung eingenommen, durchgieng er mit Fleiß und Aufmerksamkeit das ganze Werk, und hoft es zu jenem Grad der Vollkommenheit gebracht zu haben, die alle künftige Verbesserung ausschliessen wird.

Der

V o r r e d e.

Der Eifer, womit diese Gedichte in fremden Ländern angenommen worden, ersetzt die Lauigkeit, womit einige Inländer sie zu behandeln gesucht haben. Alle polizierten Europäischen Völker haben sie in ihre besondere Sprachen übersetzt, und sie reden von dem, der sie ans Licht gebracht hat, mit Ausdrücken, die der Eitelkeit eines Ruhmsüchtigen schmeicheln könnten. Der Verfasser, der eine geziemende Gleichgültigkeit für einen litterarischen Ruhm hegt, hört das Lob ohne Hochmuth, und den Tadel ohne Kleinmuth. Das erstere hat er oft zu eilfertig geschenkt gesehen; und der letztere ist seinem Ziele so ungetreu, daß er in gegenwärtigem Jahrhunderte öfters das einzige Zeichen des Verdienstes ist.

Obwohl der Geschmack, welcher das Genie durch die Spitze des Compasses bestimmt, ein lächerlicher Gegenstand in sich selbst ist, so ist er doch öfters ein wichtiger Punkt im Verkaufe
eines

V o r r e d e.

eines Werks. Wenn Flüsse die Gränzen der Fähigkeit so wie die Gränzen der Länder bestimmen; könnte ein Verfasser sein Glück durch die Breite, worunter er gebohren wäre, abmessen. Einige, die ohne Grund sprechen, sagen, der Verfasser habe seine eigenen Werke, um einen Theil dieses Uebels zu vermeiden, einem andern Namen zugeschrieben. Wenn er den Dichter in das Alterthum gesetzt hat, mußte er disseits des Tweeds gebohren seyn.

Diese Bemerkungen zielen nur auf die Leichtsinrigen in der Litteratur; jedoch machen diese den größten Theil in jedem Jahrhunderte und Volke aus. Dieses Land ist reich an Leuten von wahrem Geschmacke; aber ihre Stimme ist verschlungen im Geschrey eines Haufen, der die Dichtkunst, wie die Kleidung nach der Mode richtet. Wahr ist es, daß eben so viel Geist erfordert wird, recht zu richten, als wohl zu schreiben; und gute Urtheiler sind eben so rar, als große Dichter.

Dichter.

V o r r e d e.

Dichter. Obwohl zweyhundert tausend Römer, da Virgil ins Theater kam, aufstanden, konnte doch der einzige Varius die Aeneid verbessern. Wer Ruhm erhält, muß ihn durch laudere Mode erhalten, und seine Eitelkeit mit dem Lobe der Männer begnügen, deren Urtheil er nicht gutheissen kann.

Man muß gestehn, daß die folgenden Gedichte mehr Macht haben, sehr fühlbare Herzen zu reizen, als jene, die all ihre Empfindungen, durch das Ohr empfangen. Die Neuigkeit des Klangs in der so genannten prosaischen Uebersetzung, obwohl sie nicht des Wohllauts beraubt ist, wird gemeinen Lesern die Abwesenheit des Rythmus nicht ersetzen. Der Verfasser selbst war auch dieser Meynung; obwohl er dem Urtheile anderer sich ergeben, in einer Gattung, welche Freyheit und Würde des Ausdrucks bietet, anstatt Fesseln, welche die Gedanken verdrängen, da sie den Wohllaut der Sprache erhalten. Er

X *

war

V o r r e d e.

war gesinnt, sein Werk in Versen auszugeben. Das Reimenmachen ist, wie alle andern Handwerke, und kann durch Fleiß gelernt werden. Und er hat seine Lehrjahre, obwohl heimlich unter den Musen ausgestanden.

Es ist jedoch zweifelhaft, ob der Wohlklang, welche diese Gedichte durch den Rhythmus, so gar in weit geschicktern Händen, als jenen des Uebersetzers, erhalten mögten, die Einfalt und Kraft, die sie verlieren würden, ersetzen könnte. Man wird die Beurtheilung dieses Punkts den Lesern dieser Vorrede überlassen. Das Folgende ist der Anfang eines Gedichts aus dem Nordischen ins Gallische, und von diesem ins Englische übersetzt. Die Versen nahmen dem Verfasser nicht viel mehr Zeit, als die Prosa; und er zweifelt selbst (wenn es ihm in einem von beyden gelungen) welche die treueste Uebersetzung ist.

Frag-